

Hallisches patriotisches

W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 51. Stück.

Den 19. December 1818.

Inhalt.

Anekdoten von Friedrich II. Aufenthalt in Dresden in den
Jahren 1728 und 1756. (Beschluß.) — Milde Wohlthaten
für die Armen der Stadt. — Hallischer Getreidepreis vom
10. bis 15. Dec. — Vereitbuis der Gebörnen 2c. — 40 Ver-
kaufmachungen. — Prämumerationsanzeige.

Des Helden schönster Ruhm
bleibt doch die Menschlichkeit.

A n e k d o t e n

von

Friedrich II. Aufenthalt in Dresden

in den Jahren 1728 und 1756.

(B e s c h l u ß.)

Im Jahre 1757, ehe der König den Feldzug in
Böhmen eröffnete, versammelte er zuvor im März
seine Armee in den Kantonirungsquartieren bey Dres-
den, und nahm mit dem ersten Bataillon seiner Garde
sein Hauptquartier in dem Rittergute Lockwitz. Dies

XIX. Jahrg.

(51)

ver-

veranlaßte meine Mutter, die damals an sehr heftigen Gichtschmerzen in Dresden krank lag, den König an die Zusage seines Wohlwollens, und daß sie sich erforderlichen Falls nur an Ihn wenden solle, zu erinnern, und für Lockwitz um Schonung zu bitten. Der König antwortete ihr unverzüglich:

An die Freyfrau von Racknitz.

Es thut mir leid, daß die dermaligen Zeitläufte mich genöthigt haben, mein Hauptquartier auf dem Ihnen zugehörigen Gute Lockwitz zu nehmen. Sie sind diejenige, welcher ich am wenigsten beschwerlich zu werden wünschte, und wäre es mir möglich gewesen, dem auszuweichen, so würde ich Ihnen die Verlegenheit erspart haben. Sie können indessen überzeugt seyn, daß man Ihr Gut, so viel als möglich, schonen wird. Ich bitte Gott &c.

Friedrich.

In dem Augenblicke, als der König in unserm Schlosse zu Lockwitz abgetreten war, war seine erste Frage: „Wo ist der Kastellan?“ Der Mensch, welcher diese Stelle vertrat, ward geholt, und so wie er kam, sagte der König: „Ich habe mein Quartier bey seiner gnädigen Frau nehmen müssen, und ich will, daß für Sie dadurch kein Schade entstehe; er wird daher alle Morgen zu mir kommen, und mir einen ausführlichen Rapport von allem, was vorgefallen, und ob sich meine Leute gut aufführen, abstatten; so wie er nur die geringste Unordnung bemerkt, melde er es, und verschweige er mir nichts; er muß bey der schwersten Verantwortung dafür stehen, daß ich alles erfahre.“ Hat er mich verstanden? — Und nun noch eins:

eins: laß er sich nicht etwa durch meine Leute abweisen, wenn er frech zu mir kommen will, sondern komme er gerade in meine Stube, ohne sich melden zu lassen; und wo er nicht alles, was ich ihm befohlen, auf das Genäueste befolgt, so soll ihm das Wetter über den Hals fahren!“

Kein Wunder also, daß der Schloßaufseher sich alle Morgen unangemeldet zu dem Könige begab, und ihm von allem, was vorgefallen war, den genauesten Bericht abstattete. Einige Zeit nachher ließ ihn der König rufen und sagte ihm: „Es giebt hier keine Kamine im Schlosse; ich kann die Ofen nicht leiden. Lasse er mir sogleich hier in dieser Stube in der Geschwindigkeit einen Kamin erbauen, aber auf meine Kosten, und er wird mir die Rechnung bringen.“ Als der Schloßverwalter nach diesem Befehle sich entfernen wollte, ward gerade Mittag geläutet; der König rufte ihn zurück und sagte: „Sage er doch auch dem Geislichen, er möchte mir den Gefallen erzeigen, und so lange ich hier bin nicht läuten lassen, es störet mich, wenn ich arbeiten will.“

Während der vier Wochen, welche der König in Pockwitz zubrachte, ging er gemeiniglich gegen Abend, wenn es dunkel zu werden anfang, ganz allein zu Fuße im Dorfe spazieren, bey welcher Gelegenheit er sich gleich nach seiner Ankunft bey den Hausbesitzern erkundigte, wie sie mit seinen Soldaten zufrieden wären und ob sie sich gut aufführten? Da nun wegen der starken Einquartierung in manchem kleinen Hause 20 bis 30 Mann lagen, so hatten die Soldaten in verschiedenen dieser Häuser nicht den hinlänglichen Küchenraum erhalten können, um zu kochen, und hatten

daher vor den Häusern auf der Erde Feuer gemacht und gekocht. Weil nun dadurch in Dörfern leicht Feuer hätte entstehen können, so ließ der König befehlen, daß überall, wo er dies gewahr geworden, Küchen und Herde zum Kochen für seine Soldaten neben den Häusern erbauet werden mußten.

Aus alle dieser gnädigen und wohlthätigen Besorge des Königs läßt sich leicht erachten, daß den Einwohnern des Orts die starke Einquartierung nicht lästig, sondern vielmehr nützlich ward, und daß, wenn es länger gedauert hätte, sie statt zu verarmen, reich geworden wären.

In der Zeit, als der König in Lockwitz war, hatte ich mir einmal von meiner Mutter die Erlaubniß erbeten, von Dresden nach Lockwitz reiten zu dürfen, um meinen sehnlichen Wunsch, den König zu sehen, in Erfüllung zu bringen, und ich kam gerade früh in dem Augenblicke nach Lockwitz, wo der König gewöhnlich auf einer vor dem Schlosse liegenden Wiese die Wachtparade seines Bataillons Garde exercirte. Einige bekannte Officiere, an welche ich mich wendete, verschafften mir die Gelegenheit, dieses in der Nähe mit anzusehen. Nach geendigter Wachtparade begab sich der König in den Schloßhof, die im Hauptquartier befindlichen Prinzen und Generale folgten ihm, und da ich mich sowohl an dem Könige als an seinen Umgebungen nicht satt sehen konnte, so war ich, als ein junger Knabe, beherzt und naseweis genug, diesem Zuge zu folgen. Indem ich es that, ward mich der Herzog Ferdinand von Braunschweig, welcher mich zuweilen den Winter über in Dresden gesehen hatte, gewahr, kam auf mich zu und küßte mich. Der
König,

König, welcher es sah, fragte: wer der Knabe sey? und als man ihm sagte, daß es der Sohn der Befizgerin dieses Gutes, der junge Räcknitig wäre, befahl er, daß man mich zu ihm führen sollte. Wie sehr mir als einem Knaben von zwölf Jahren, der sich noch nie einem großen Herrn genähert, dieser Befehl Angst verursachte, läßt sich denken: ich suchte indeß Muth zu fassen. Des Königs großes und feuriges Auge und die Gewohnheit, an die Menschen, mit welchen er sprach, nahe heran zu treten, brachte mich ganz aus meiner Fassung, aber als er nur die ersten freundlichen Worte mit mir gesprochen hatte, war ich beherzt.

„Was macht seine Mutter?“ fragte der König.

„Sie ist immer noch sehr krank.“

„Es hat doch keine Gefahr?“

„Dies glaubt man nun nicht mehr.“

„Das freut mich recht sehr; und ich wünsche, daß sie bald ganz hergestellt seyn möge, sage er ihr das.“

„Das wird sie sehr freuen.“

„Wie alt ist er?“

„Zwölf Jahr, Ihre Majestät!“

„Was will er werden?“

Hier gerieth ich mit meiner Antwort in Verlegenheit; denn daß ich Lust hatte, Soldat zu werden und schon als Kadet angestellt war, wollte ich nicht gern sagen, weil ich mich fürchtete, der König möchte zu mir sagen: ich will ihn in meine Dienste nehmen. Ich suchte mich daher zu sammeln und antwortete: „Ich bin noch zu jung, Ihre Majestät, um dieses zu bestimmen, erst muß ich suchen etwas zu lernen, ehe ich eine Wahl treffe.“

Dies gefiel dem Könige, er knippte mich in die Backen und sagte: „Nun das ist gescheit, da hat er Recht!“ und gleich darauf sagte er: „Grüße er mir seine Mutter und sage er ihr, daß es mir recht leid thäte, mein Quartier auf ihrem Gute nehmen zu müssen; aber im Kriege geht es nun einmal nicht anders, da muß man oft wider seinen Willen seinen besten Freunden beschwerlich werden. Ich habe indessen auf das strengste befohlen, daß ihr kein Schade entstanden sey, so sage er ihr recht ausdrücklich von mir — merke er es — daß sie mir es nur zu wissen thun soll, wie hoch sich der Schade belaufe; es soll alles ersetzt werden.“ Adieu!

Ungefähr 14 Tage nachher verließ der König Lockwitz, um nach Böhmen zu gehen, und den Feldzug zu eröffnen. Zuvor befahl er aber unserm Schlossaufseher, daß er, so wie er Lockwitz verlassen haben würde, die Rechnung von dem, was er hätte bauen lassen, und von dem entstandenen Schaden, an seinen geheimen Kämmerer nachschicken solle.

Die von unserm Schlossverwalter auf des Königs Befehl nachgesandte Rechnung, ward sogleich aus der Königlichen Schatzkammer baar bezahlt. Als meine Mutter dem Könige schriftlich dafür dankte, erhielt sie wiederum die nachstehende gnädige Antwort:

An die Frau von Racknitz.

Es ist mir recht erfreulich gewesen, durch den Brief, welchen ich heute von Ihnen erhielt, zu erfahren, daß Sie mit der Ordnung zufrieden sind, welche auf Ihrem Gute Lockwitz beobachtet worden ist. Sie haben die Beschwerlichkeiten, welche Ihnen verursacht wor-

worden, einzig und allein der Nothwendigkeit zuzuschreiben, und in Rücksicht meines Wohlwollens für Sie hätte ich gewünscht, Sie gänzlich von selbigen befreien zu können. Man hat wenigstens so viel als möglich gewesen ist alles geschont; und Sie können überzeugt seyn, daß, wenn sich die Gelegenheit dazu darbietet, es mir immer zu einem wahren Vergnügen gereichen wird, Ihnen Beweise meiner Achtung, meines Schutzes und meines guten Willens zu geben. Hierauf bitte ich Gott etc.

Friedrich.

Nach ihrer Genesung ging meine Mutter gleich wieder nach Lockwitz, und machte sich zur Pflicht, so lange der Krieg dauerte diesen Ort nicht zu verlassen, den Einwohnern des Dorfs und den dazu gehörigen Ortschaften nach Kräften beizustehen, und dadurch zugleich die Erhalterin und Retterin des Vermögens ihrer Kinder zu werden. Sie führte diesen Vorsatz mit Muth und Klugheit aus, und war gegen die Einquartierten des Orts, ob es Preußen oder kaiserliche Kriegsvölker waren, gleich zuvorkommend und höflich. Durch dieses Betragen erwarb sie sich bey den Befehlshabern Achtung, Liebe, Freundschaft und Beystand. Ihre Lockwitzer Unterthanen befanden sich nach geendigtem Kriege wohlhabender als vorher, und unser Vermögen war gerettet. — Eine dankbare, kindliche Thräne vereinigt sich mit diesen Zeilen für die Beharrlichkeit meiner unvergeßlichen guten Mutter, so wie ihr auch gewiß noch mancher dankbare Lockwitzer einen Segenswunsch nachruft.

Chronik der Stadt Halle.

1.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

185) An Zeugengebühren von A. D. W. A. 1 Ehlr.
16 Gr.

186) Eine von Herrn Schlotte geschenkte
und von B. bezahlte Schuld 1 Ehlr. 10 Gr.

187) Von einem Ungenannten 4 Gr.

Die Curatoren der Armenkasse.

Lehmann. Kunde.

2.

Hallescher Getreidepreis.

Den 10. Dec. Weizen 2 Ehlr. 16 Gr., auch 2 Ehlr. 8 Gr.
Roggen 1 Ehlr. 18 Gr., auch 1 Ehlr. 14 Gr. Gerste
1 Ehlr. 14 Gr., auch 1 Ehlr. 10 Gr. Hafer 1 Ehlr. 3 Gr.,
auch 1 Ehlr. 2 Gr.

Den 12. Dec. Weizen 2 Ehlr. 16 Gr., auch 2 Ehlr. 8 Gr.
Roggen 1 Ehlr. 19 Gr., auch 1 Ehlr. 16 Gr. Gerste
1 Ehlr. 14 Gr., auch 1 Ehlr. 10 Gr. Hafer 1 Ehlr. 3 Gr.,
auch 1 Ehlr. 2 Gr.

Den 15. Dec. Weizen 2 Ehlr. 16 Gr., auch 2 Ehlr. 8 Gr.
Roggen 1 Ehlr. 19 Gr., auch 1 Ehlr. 15 Gr. Gerste
1 Ehlr. 14 Gr., auch 1 Ehlr. 10 Gr. Hafer 1 Ehlr.
3 Gr., auch 1 Ehlr. 2 Gr.

Der Polizey-Inspector Heller.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle x.
November. December 1818.

a) Gebörne.

- Marienparochie:** Den 15. Novbr. dem Schneidermeister Thielcke ein S., Friedrich August. (Nr. 933.)
— Den 20. dem Faktor Plöz ein S., Carl Hermann. (Nr. 975.) — Den 27. dem Schuhmacher Leichnam eine T., Marie-Christiane Theresie. (Nr. 112.)
— Den 29. dem verstorbenen Handarbeiter Schmidt ein S., Friedrich Carl. (Nr. 887.) — Den 4. Decbr. dem Schuhmacher Jacklowsky ein S., Johann Carl. (Nr. 97.) — Ein unehel. Sohn. (Nr. 1011.)
— Den 6. eine unehel. T. (Nr. 1478.) — Den 10. dem Handarbeiter Wankke ein Zwilling. S., Carl August, und eine Zwillingstochter todtgeb. (Nr. 926.)
- Ulrichsparochie:** Den 7. Nov. dem Rittmeister von Carlowitz eine T., Agnese Charlotte. (Nr. 434.)
— Den 16. dem Kutscher Billhardt ein Sohn, Friedrich Wilhelm Ferdinand Adam. (Nr. 406.) — Den 2. Dec. dem Schneidermeister Säger eine T., Johanne Christiane. (Nr. 300.) — Den 3. dem Handarbeiter Kize eine T., Johanne Marie. (Nr. 1573.)
- Morigsparochie:** Den 2. Decbr. dem Zimmergesellen Leopold ein S., Johann Eduard. (Nr. 2143.)
— Den 3. dem Zimmergesellen Petsch eine T., Johanne Caroline. (Nr. 2151.) — Den 4. dem Handarbeiter Heicke ein Sohn, August Wilhelm. (Nr. 555.)
— Den 8. eine unehel. T. — Den 10. ein unehel. S.
— Den 13. ein unehel. S. (Entbindungsinstitut.)
- Dankkirche:** Den 3. Decbr. dem Schuhmachergesellen Schröder eine Tochter, Christiane Pauline Caroline. (Nr. 40.) — Den 8. dem Lohgerbermeister Carl Anton eine T., Marie Christiane. (Nr. 2131.)
- Katholische Kirche:** Den 4. Decbr. dem Böttchergesellen Woche Zwillingstochter. (Nr. 2009.)

Neumarkt: Den 29. Nov. dem Zimmermann Abrecht eine Z., Marie Rosine. (Nr. 1119.) — Den 2. Dec. dem Strumpfwirler Grund ein S., Friedrich Gottlieb Wilhelm. (Nr. 1166.)

Glauchau: Den 8. Dec. dem Maurergesellen Portius ein S., Christian Andreas Carl. (Nr. 1751.)

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 8. Decbr. des Schuhmachers meisters Struckmeyer S., Christian Gottfried, alt 1 J. 2 M. Nervenschlag. — Den 9. der Seidenknopfmachermeyster Lange, alt 84 J. 1 M. 2 W. 5 Z. Altersschwäche. — Ein unehel. S., alt 1 W. 5 Z. Schlagfluß. — Der Schneidergeselle Tackenberg, alt 22 J. 3 W. Schwindsucht. — Den 10. des Handarbeiters Wanke Z. todtegeboren. — Der Studiosus Stricker, alt 23 J. offene Wunden. — Den 11. des Tischlermeysters Langner Z., Christiane Friederike, alt 4 W. 2 W. Krämpfe. — Des Meißlers Schweseler Z., Johanne Friederike Louise, alt 4 J. 4 W. 2 Z. Auszehrung. — Den 12. des Maurergesellen Hauke Witwe, alt 67 J. 11 M. Altersschwäche.

Ulrichsparochie: Den 7. Decbr. des Strumpfwirkergeßellen Möbert Witwe, alt 75 J. Schlagfluß. — Den 8. der Arbeiter bey der Medicamenten-Expedition am Waisenhause Starke, alt 68 J. 1 Mon. Schlagfluß. — Den 11. ein unehel. S., alt 9 M. 2 W. 2 Z. Krämpfe. — Den 12. des Gold- und Silberarbeiters Wilhelmi Witwe, alt 76 Jahr. Entkräftung.

Katholische Kirche: Den 4 Dec. des Böttchergesellen Woche Zwillingstochter todtegeb. — Den 6. derselben zweyte Zwillingstochter, alt 1 Tag, Schwäche.
Glauchau: Den 11. Decbr. ein unehel. S., alt 9 M. Zähnen.

Bekannt

Bekanntmachungen.

Anzeige. Der Herr Stadtkontrolleur Niesch, welcher eine alphabetische Uebersicht des neuen Steuertarifs herausgegeben, hat zu derselben auch Rechnungstabellen für die östlichen Provinzen, zu einer schnellern Berechnung der verschiedenen Abgaben, bearbeitet, welche bis zum 27sten December in meinem Verlage gedruckt erscheinen, und für 6 Gr. Preuß. Courant zu haben sind.

Halle, den 15. December 1818.

Leopold Bantsch.

Nachdem am 2ten März d. J. 100 Nummern Hallescher Stadt-Obligationen mit einem Geldbetrage von 10,000 Thlr. mittelst öffentlicher Verloosung gezogen waren, haben wir wiederholentlich die Inhaber der gezogenen Nummern öffentlich aufgefordert, die weßenden Obligationen gegen Empfangnahme des baaren Geldbetrags an die Schuldentilgungs-Kasse abzuliefern. Dessen ungeachtet aber sind dennoch die letzten dieser Obligationen erst ganz neuerlich abgegeben worden, und dies hat es bisher unmöglich gemacht, die in dem Verloosungs-Termin am 2ten März c. herausgekommenen Obligationen, wie sonst längst schon geschehen seyn würde, durch Verbrennen öffentlich zu vernichten. Jetzt soll nun aber diese Verbrennung am 24sten dieses Monats Vormittags um 10 Uhr auf dem Hofe des Rathhauses geschehen, und wird dies dem Publikum hierdurch angezeigt.

Zugleich aber machen wir auch den städtischen Bürgern hierdurch bekannt, daß auf

den 30ten dieses Monats

Vormittags um 10 Uhr auf dem Saale des Rathskellers abermals 100 Nummern Hallescher Stadtobligationen mittelst öffentlicher Verloosung gezogen, und dadurch wiederum eine Summe von 10,000 Thlr. abgetragen werden soll.

Wir setzen jedoch im voraus fest, daß die in dem eben angeführten neuen Verloosungs-Termin herauskommenden Obligationen ohnfehlbar im Laufe des Monats Januar t. J. an die Schuldentilgungs-Kasse gegen baare Realisierung

nung abgegeben werden müssen, oder entgegengesetzten Falls erst im Januar 1820 zahlbar sind, auch für das Jahr 1819 davon keine Zinsen gezahlt und gefordert werden können.

Uebrigens sind die mit dem 1sten Januar 1819 fälligen Zinsen der Stadt-Obligationen vom 2ten Januar 1819 an bis Ende des besagten Monats gegen Abgabe der Zins-Coupons von dem Rentanten des Schuldentilgungsfonds, Herrn Schiff, in Empfang zu nehmen.

Halle, den 2. December 1818.

Der Ausschuss zur Besorgung des Halleschen
Stadtschuldenwesens.

Streiber. D. Scheuffelbuth. Lehmann.
Holzhausen. Lafontaine. Hellfeld.
Dürking. Wucherer.

Neue holländische Heringe, wie auch Küsten-Heringe, das Schock 6 Gr., schöne Pfeffergurken wie auch Salzgarten, Sauerkohl, süßes Pflaumenmüs, gebackene Pflaumen, gute Kicherböhn, gutes Rüßel, alles zu billigen Preisen in der Klausstraße bey der Wittwe Jahn.

Magdeburger Siegeltabak, wie auch andere gute Sorten Rauchtabake, desgleichen eine Sorte ungarischen Tabak, gute Cichorien und andere Materialwaaren verkauft zu billigen Preisen die Wittve Jahn.

Mit ganz ächten Jamaica Rum empfiehlt sich G. S. Decke in der Klausstraße.

Holländische und englische Auster erhielt so eben wie der ganz schön und frisch
der Kaufmann Kisel am Markte.

Altarlichte und Tafellichte in verschiedenen Größen, so wie auch Wachstöcke, weiß, gelb und bunt, erhielt und verkauft
Linke,
alte Markt Nr. 548.

Ein ganz guter einspanniger Korbschitzen nebst Kume und ein Schellenhalsband ist in Commission zu verkaufen am Ulrichsthor Nr. 36.

Hausverkauf. Es soll das hieselbst am Dornhose unter Nr. 2179 belegene Haus, welches massiv gebauet ist, worinnen 5 Stuben, 3 Kammern, geräumige Küche, Keller, Gewölbe, großer Boden: und Hofraum, auch Pferdestall und Nöhwasser befindlich, in welchem überhaupt mancherley Geschäfte betrieben werden können, fast ganz Abgaben frey auf

den 23. December d. J. um 10 Uhr Vormittags in der Schreibstube des Unterzeichneten Märkerstraße Nr. 407 öffentlich freywillig an den Meistbietenden verkauft werden. Es können zwey Drittel der Erstehungsgelder darauf hypothekarisch stehen bleiben, und kann man die Verkaufsbedingungen so wie das Nähere hierüber bey dem Unterzeichneten vorher erfahren und einsehen.

Halle, den 7. December 1818.

Der Justizcommissar Voigt.

Eine große in sehr gutem Stande befindliche Drehvolle nebst einer Ziehrolle, wobey eine Stube, eine Küche und Kammer und Witgebrauch des Bodens, ist von Ostern 1819 an zu vermieten in Nr. 348 am großen Berlin.

Zu vermieten ist in meinem Hause die zweyte Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kammern, Küche, Boden, Speisekammer, Wasser im Hofe, einem Pferdestall zu 4 Pferden; dieselbe ist sogleich zu beziehen in der Brauhausgasse Nr. 427 bey der Wittwe Schlick.

Die obere Etage, bestehend aus zwey Stuben, einer großen Stubenkammer, einer zweyten Kammer, zwey Kammern zum Feuerwerk, einer Küche, einem Vorfaal, wie auch Witgebrauch des Bodens, ist von Ostern 1819 an zu vermieten in Nr. 348 am großen Berlin.

Logisvermichtung.

In meinem am großen Berlin sub Nr. 417 belegenen Hause ist von Ostern 1819 an die zweyte Etage, bestehend in 4 Stuben, 4 Kammern und Vorfaal, sämmtlich ganz neu austapetirt, desgleichen einer geräumigen Küche, Keller, Holz- und Torfstall, zu vermieten.

Joh. Schwabe, Tapeten-Fabrikant

In dem von Endvortschen Hause in der kleinen Ulrichsstraße ist zu Ostern 1819 die mittlere Etage zu vermieten; dieselbe besteht aus 7 Stuben, mehreren Kammern, Küche, verschlossenem Boden nebst Kammern, Keller und Stallung zu 2 Pferden, gemeinschaftlichem Waschküche und Trockenboden, auf Verlangen kann es auch getheilt werden. Das Nähere erfährt man auf dem Königl. Adressbuche.

In meinem neben dem Kronprinzen gelegenen Hause ist von Ostern 1819 an im Hintergebäude ein Logis von 2 auch 3 Stuben um einen billigen Preis zu vermieten.
Friedrich Arnold.

Weiß und bunt carirte Pferddecken, worunter eine Sorte, die ausgeschnitten und vorn um des Pferdes Hals zugebunden werden können, hat erhalten und verkauft billig
Friedrich Arnold,
im Tuchladen unterm halben Mond.

Eine schwarzbraune achjährige Stute soll Verdingungshalber verkauft werden. Nähere Auskunft darüber giebt der Kutscher Friedrich Gebhard in der Mannischen Straße Nr. 499.

Es ist wieder Del zu bekommen in der Schmeerstraße Nr. 712 bey Schüler.

Gute eingemachte und gebrannte rothe Rüben, auch gute Milch die Kanne 1 Gr. 2 Pf., ist zu haben in der Schmeerstraße Nr. 712.

Kapitalge such. Auf Häuser in hiesiger Stadt werden folgende Kapitalien auf erste Hypothek zu 5 Procent Zinsen anzuleihen gesucht, nämlich: 150, 200, 250, 300, 400, 500 und 2 Mal 600 Thlr. Preuß. Cour.; sämtliche Häuser haben doppelten und dreysfachen Werth. Die Taxen sowohl als andere Papiere liegen zur Uebersicht bey mir. Diejenigen, so dergleichen kleine Kapitalien zum Ausleihen liegen haben, belieben solches gefälligst und baldtzt anzuzeigen im Commissions- Bureau große Ulrichsstraße Nr. 76 im Bourdeauschen Hause 1 Treppe hoch bey
Johann August Donath.

D. J. Gerlach empfiehlt sich für diese Weihnachten mit einem assortirten Lager von Galanterie- und kurzen Waaren, Kunst- und Luxusartikeln in allen Gattungen, Bijouterien in 6 und 14 Karat Gold, kleinen Damenuhren in 18 Karat Gold, in allen lackirten Waaren, vorzüglich von den Moire Metallique Waaren, in Karlsbader Waaren, als: Toiletten, Schreibzeuge, Tabakskasten, ferner in wollenen, baumwollenen und seidenen Strümpfen, Handschuh, Hosenträger, Brieftaschen, Kämme, Necessaires, Reitpeitschen, Stöcke, Pfeifen, Sporen u. m. Artikeln; allen Parfümerien, als: Oele, Pomade, Wasser, Schönheitsmittel, Räucherpulver fines u. ordinaires, vorzüglich die von D. Wacker aus Berlin, Poudre sans pareille de Roi, das Glas zu 12 Gr., 6 Gr., 3 Gr., 2½ Gr. und 1½ Gr. u. s. w.; Wachstocck und Lichter; Schreib-, Zeichen- und Malermaterialien, als: alle Sorten engl. und holländ. weiße und colorirte Zeichenpapiere, Wappon, Bücher, Federspulen, Bleistifte, Pinsel, Tusch- und Mischelkasten und so viel mehrere Artikel.

Von dem wohlfeilen niedlichen Steingut-Kinderspielzeug ist wieder ein Transport angekommen, womit sich ergebenst empfiehlt
D. J. Gerlach.

Mit vorzüglich schönen geschmackvollen und mechanischen Wiener und Frankfurter Neujahrswünschen empfiehlt sich zu billigem Preis die Gerlach'sche Handlung, womit der Verkauf den 25ten December angehen kann.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit allen Sorten guten Honigkuchen und Zuckerkuchen, Torten und Zuckerwaaren, wie auch verschiedenen Wachstoccken, gelben, weißen und bunten in Pyramiden und dergleichen, und auch allen Sorten Backheern bestens.
Halle, den 15. December 1818.

Carl Friedrich Thomas.

Rannische Straße Nr. 503.

Wir haben wieder von der bekannten guten Sorte Bischof-Essenz erhalten.

Kayser und Comp. Steinstraße Nr. 132.

Sonnabend den 19. December
 Viertes Abonnements-Concert
 im Saale des Rathskellers.

Billette zu 8 Gr. sind in der Geibelschen Kunst-
 handlung zu bekommen.

Eintrittspreis 12 Gr.

Anfang um 5 Uhr.

Hane.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit bekannt,
 daß auf den zweyten Weihnachtsfeiertag mein neuerbauter
 Saal mit Tanzmusik eingeweiht werden soll, und bitte
 um gütigen Zuspruch. Für Ordnung und gute Aufwartung
 werde ich sorgen, und muß daher alle unanständige Frauen-
 zimmer, Jungen und Kinder höflichst verbitten.

Schurig im Rosenthal.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst
 an, daß bey mir jetzt alle Arten fein polirte Meubles, als:
 Secretairs, Kommoden, Sopha's, Stühle u. s. w. zu
 den billigsten Preisen zu haben sind; auch werden auf alle
 Arten Meubles Bestellungen bey mir angenommen.

Carl Ulbricht,

wohnhaft hinter dem Rathhause Nr. 253.

Unterschiedener empfiehlt sich diese Weihnachten von
 Montag als den 14. Decbr. mit Pappfachen, bestehend in
 Toiletten, Secretairen, Kommoden, Sopha, Stühle, Tische,
 Strickkörbe von verschiedenen Arten, eine vollständige Ga-
 lanteriebude nebst Stube und Kammern, Kirsche, Ritter-
 helme u. dergl. so wie auch Puppen zum Aus- und Anzie-
 hen, worunter vorzüglich eine über 1 Elle groß mit 2 An-
 zügen ist, auch allerhand Puppenfachen. Ich bitte um güt-
 igen Zuspruch und werde gewiß die billigsten Preise setzen.

Werner,

wohnhaft in der großen Steinstraße Nr. 175.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.